

17 Kameras auf Kirchenareal

Nach drei Einbruchversuchen auf dem Kirchenareal hat der Kirchenrat Freienbach genug. Er beantragt der kommenden Budgetgemeinde, dass das Areal künftig durch Video-Kameras überwacht wird.

Freienbach. – Bereits dreimal ist dieses Jahr versucht worden, ins Gebäude der römisch-katholischen Kirchgemeinde Freienbach einzubrechen, darunter auch ins Pfarramt. Ebenfalls sind immer wieder Wände mit Farbe verschmiert und Sachbeschädigungen angerichtet worden. Diese Entwicklung hat nun den Kirchenrat veranlasst, dem Bürger eine Überwachung der Kirchenanlagen durch 17 Videokameras vorzuschlagen. Wie die «Zürichsee-Zeitung» berichtet, wird dem Bürger dazu ein Kredit von 83 000 Franken zur Genehmigung unterbreitet. Rechtlich ist das Überwachungskonzept abgeklärt worden. Unter Einhaltung des Datenschutzes steht dem Vorhaben nichts mehr im Wege.

Steuerfuss wird reduziert

Im neuen Budget 2008 rechnet die Kirchgemeinde mit einem Defizit von 540 000 Franken. Darin eingerechnet ist aber bereits eine Senkung des Steuerfusses von 13 auf 10 Prozent. Ebenfalls eingerechnet ist die zweite Tranche von 350 000 Franken, welche für die Sanierung der Sakralbauten auf der Insel Ufenau bestimmt sind. (cj)

Ur-Schwyzer-Käse lanciert

Innerschwyz. – Nach Taschenmessern, Schokolade-Produkten und Spirituosen ist nun auch ein Ur-Schwyzer-Bergkäse unter dem Label des Swiss-Knife-Valley auf den Markt gebracht worden. Diese Bergkäsespezialität wird von der Käserei Vogel AG, Steinerberg, produziert. Der Käselab ist rund 6 Kilogramm schwer und wird aus Milch hergestellt, die von Kühen aus dem Berggebiet in Lagen zwischen 600 und 1300 Metern stammt. Der würzige Geschmack sei typisch für die Voralpenflora. Visuell tritt der Ur-Schwyzer-Bergkäse unter dem Label der drei bekanntesten Schwyzer Wahrzeichen auf: Den Mythen, dem Käse und dem Taschenmesser. (red)



Neu auf dem Markt: Der Ur-Schwyzer-Bergkäse. Bild Swiss Knife Valley

ANZEIGE

Für uns stark



Dr. Felix Weber, Rickenbach, a. KR; a. ER

Bruno Frick hat in Bern erfolgreich die Anliegen durchgesetzt, für die ich einstehe. Er muss in Bern weiterarbeiten.

Ständerat
Bruno Frick

Ländler und Trycheln «wirken»

Als offizielle Delegation der Schweiz gaben 50 Schwyzer und Urner kürzlich ein Gastspiel in China. Dem Schlussrapport ist zu entnehmen, dass der einwöchige Auftritt die Erwartungen erfüllt hat: Die Schweizer Folklore ist ein Renner.

Von Josias Clavadetscher

Brunnen/Peking. – Zehn Tage waren sie unterwegs, vor einem Millionenpublikum haben sie in der Olympiastadt Peking und der alten Kaiserstadt Luo Yang die Schweiz vertreten. An den zwei Internationalen Kultur- und Tourismus-Festivals sind 24 Trychler und Chlepfler der Greiflervereinigung Ingenbohl-Brunnen aufgetreten, 18 Jodler der «Tällebebe» Attinghausen, dann Alphornbläser, Schwyzerörgeler und eine von den chinesischen Organisatoren verlangte dreiköpfige, englischsprachige Reisebegleitung. Seit einigen Tagen sind sie alle wieder zurück, gestern sind auch per Frachtflug die Instrumente wieder in Brunnen eingetroffen.

Swissness ist enorm gefragt

Wie sieht nun die Bilanz dieses ungewöhnlichen Engagements aus? Kann das touristische Schwyz allenfalls davon profitieren? Delegationsleiter Andreas Meyerhans, Wollerau, zieht den Schluss, dass diese Folklore-Gruppe, organisiert von Monica Müller, die Schweiz «sehr gut vertreten hat». Logischerweise könne natürlich ein solches Gastspiel allein nicht die entscheidende Wirkung haben. Es werde nicht so sein, dass nächstes Jahr nun der Kanton Schwyz von chinesischen Touristen überschwemmt werde. Er sei aber der Ansicht, dass diese Ansätze strategisch ausgebaut werden müssten. Denn vor allem habe er festgestellt, «dass Swissness zieht». Es sei sehr erstaunlich, wie die Schweizer Folklore, weil sie ungewohnt sei, sehr gut ankomme. Die Schweizer Traditionen seien Trumpfkarten, da müsse man effektiv umdenken.

Tatsächlich war die Präsenz der Schweizer Delegation in den Medien sehr gut. Beide Umzüge wurden in Peking wie in Luo Yang live von mehreren TV-Stationen übertragen. Oder dann habe man das Interesse auch daran messen können, wie die Greifler mit ihren Glocken, die Alphörner oder die Örgeli-Spieler im Blitzlichtgewitter gestanden sind.

Marktbearbeitung lohnt sich

Meyerhans sieht den Auftritt auch gegenseitig als Erfolg. Sicher habe sich China und Peking seinen Gästen positiv präsentieren können, umgekehrt auch die Schweiz. Denn allein Peking biete einen Markt von 18 Mio. Einwohnern, Luo Yang nochmals von 1,5 Mio. Wenn er zudem berücksichtige, auf welchem Niveau sich Peking bewege, so könne man sicher nicht mehr von einem Entwicklungsland reden: In China zählen bereits 200 Mio. Einwohner zum Mittelstand, der sich interkontinentale Reisen leisten kann.



Auftritt in der Millionenstadt Luo Yang: Greifler warten unter dem Portrait Buddhas auf das Kommando, um mit den Trycheln und Geiseln tüchtig Eindruck zu machen.

Bild Josias Clavadetscher

Andererseits analysierte Meyerhans den Schweizer Auftritt auch im Vergleich zu jenem anderer Länder, die sich zum Teil wesentlich professioneller präsentiert haben. Die Schwyzer und Urner Ad-hoc-Formation habe in den Umzügen eine sehr gute Wirkung erzielt, auf der Bühne aber fehlte die Choreografie. Wenn man wiederholt auftreten würde, müsste an diesen Auftritten optisch und tempomässig gearbeitet werden, lautet das eigene Urteil.

Grosses Lob hatte Meyerhans für die gesamte Equipe übrig. Trotz des dichten und anstrengenden Programms habe man optimal durchgeführt. «Die ganze Gruppe hat harmonisiert», erklärte Meyerhans und sei immer zuverlässig angetreten.

«Würden sofort wieder gehen»

Ähnlich sehen die Teilnehmer selber dieses Gastspiel im fernen China. Wie der Gersauer Landschreiber Beat Schibig, Präsident der Greifler, betonte, sei die Kollegialität sehr gut gewesen. Auch alle Rückmeldungen seien «nur super» ausgefallen. «Uns allen hat es sehr gefallen, wir würden sofort wieder zusagen», lachte Schibig. «Die Eindrücke und Erlebnisse waren enorm.» Am ehesten hätte man sich vielleicht zusätzlich zum gedrängten Programm einen frei verfügbaren Tag gewünscht, fasste Schibig zusammen, wobei er aber keinen einzigen der Auftritte hätte missen wollen.

Ihn selber haben die enormen Menschenmengen in Peking am meisten beeindruckt, die Grösse dieser Stadt und deren Sauberkeit. Oder dann die Begeisterung der Zuschauer. «Und natürlich die Gastfreundlichkeit bei allen Anlässen», schwärmte Schibig. Auch habe es nur eine einzige Panne gegeben, als beim Rückflug ein Koffer nicht angekommen ist. «Aber der ist drei Tage später auch hier gewesen.»



Geschenke haben in China grosse Tradition: Monica Müller (links), Geschäftsleiterin von Schwyz Tourismus, bei der Übergabezeremonie in Peking.

Anstrengendes Showprogramm

Fast 30 000 Kilometer Reise-strecke, zwei Proben, zwei kilometerlange Umzüge, fünf Bühnenauftritte und viele spontane Konzerte: Es war eine sehr anstrengende Woche für die Greifler.

Schwyz. – Das Programm war erstens vollgepackt und zweitens aufgrund von Terminengpässen in der riesigen Hauptstadt immer wieder auch von Änderungen betroffen. Die programmierten Auftritte aber wurden alle eingehalten. Im Mittelpunkt standen die beiden grossen Paraden am 10. International Cultural Tourism Festival in Peking und

dem Parallelanlass in Luo Yang. Vor allem der Umzug im Pekinger Stadt-distrikt Haidian wurde von Zehntausenden von Zuschauern verfolgt. Weiter absolvierte die Schweizer Delegation Auftritte in der Central University of Nations, an einem Gala-Empfang in der Schweizer Botschaft in Peking, in der Innenstadt von Luo Yang oder bei der Eröffnung der Swiss Gastro Bakery in Huairou. Dazu kamen spontane Auftritte in den Hauptbahnhöfen Peking und Lu Yang, zahlreiche Konzerte der Schwyzerörgeli-Formation bei jeder Gelegenheit und ebenso der Besuch der grossen Mauer, der verbotenen Stadt, des Sommerpalasts und der Longmen-Grotten. (cj)

Engagement aus lauter Zufall

Die 50-köpfige Schwyzer und Urner Delegation ist aus lauter Zufall zu diesem internationalen Auftritt gekommen, nur weil sie innerhalb von vier Tagen zusagen konnte.

Schwyz. – Das Beijing International Cultural Tourism Festival (Bictf) wird seit 1998 durchgeführt, um mit Blick auf die Olympiade 2008 die internationalen Beziehungen im touristischen Bereich auszubauen. Für 2007 haben die Veranstalter von Peking-Tourismus unbedingt eine Schweizer Vertretung gewünscht. Via Schweiz Tourismus ging die Anfrage zuerst an eine Luzerner Guuggen-

musig. Als diese schliesslich dankend abgesagt hatte, blieb nur noch wenig Zeit für die Anmeldung. Über den Tourismusverband des Kantons Schwyz und Brunnen Tourismus landeten die Anfrage schliesslich bei der Greiflervereinigung Ingenbohl-Brunnen und dem Attinghauser Jodelklub. Innerhalb von vier Tagen mussten sie sich entscheiden. Alle Teilnehmer hatten zudem den Flug mit Nebenkosten selber zu tragen. Der Aufenthalt in China dagegen wurde von Peking Tourismus finanziert. Ebenso haben die Kantone Schwyz und Uri, Präsenz Schweiz, Victorinox AG sowie Kühne & Nagel den Transport der Instrumente und Nebenkosten getragen. (cj)



Life auf mehrere TV-Sender übertragen: Das topmoderne Modell einer fahrbaren Kamera begleitet die Greifler auf der Umzugstrecke.